

IN THE CLOSET

Li Tavor

9.5. – 28.6.2025

In der Einzelausstellung *In the Closet* widmet sich Li Tavor queeren Codes, die mit dem eigenen Körper sowie der Grenze zwischen privaten und öffentlichen Räumen assoziiert sind: Kleidung, Tätowierungen, Hormone, Kunst oder Inneneinrichtungen dienen der Kommunikation, Selbstverwirklichung und Identifikation und werden von queeren Kulturen zur subversiven Abgrenzung oder gegenseitigen Erkennbarkeit eingesetzt. Die Metapher des «Closets», die sich nur unvollständig ins Deutsche übersetzen lässt, hat ihre Wurzeln in der queeren Geschichte des 20. Jahrhunderts, bezieht sich aber auch auf ältere kulturelle Vorstellungen von Geheimhaltung, Scham und privaten Räumen. In ihrer doppelten Bedeutung und steht sie fürs Verbergen der eigenen Identität

sowie das Enthüllen im Sinne eines Coming-outs und wurde zum Symbol für Repression wie Befreiung. In einer raumgreifenden Installation kreiert Li Tavor einen begehbar Schutzraum, worin das Wechselspiel von Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit, Exponiert Sein und Verletzlichkeit queerer Lebensrealitäten thematisiert wird.

Termine

Presseführung

Donnerstag, 8. Mai 2025, 16 Uhr

Eröffnung

Donnerstag, 8. Mai 2025, 18 Uhr

Rundgang in Gebärdensprache

Donnerstag, 12. Juni 2025, 18 Uhr

Finissage mit Filmprogramm

Samstag, 28. Juni 2025, 11–19 Uhr



Li Tavor, hi fidelity – my own private canon or the politics of silence, 2022, Ausstellungsansicht *Werkschau Kanton Zürich*, Haus Konstruktiv Zürich, Foto: Li Tavor

Stadtgalerie

PROGR

Waisenhausplatz 30

3011 Bern

stadtgalerie@bern.ch

www.stadtgalerie.ch

Öffnungszeiten

Mittwoch – Freitag

14–18 Uhr

Samstag

12–16 Uhr

IN THE CLOSET

Li Tavor

9.5. – 28.6.2025

Die Ausstellung *In the Closet* widmet sich queeren Codes, die mit dem eigenen Körper und der Grenze zwischen privaten und öffentlichen Räumen assoziiert sind: Kleidung, Haare, Accessoires, Sprachen, Tätowierungen, Kosmetik, Hormone, Kunst, Wohnungseinrichtungen, Artefakte – sie dienen als Mittel der Kommunikation, Selbstverwirklichung und des Überlebens.

Queere Kulturen und Identitäten, haben zu verschiedenen Zeiten unterschiedliche Techniken entwickelt, um in einer oft feindlichen Umwelt die eigene Identität zu wahren und sich vor anderen queeren Personen erkennbar zu machen. Im Zentrum der Ausstellung steht das Wechselspiel von Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit, Schutz und Verletzlichkeit – verkörpert durch den «Closet» als Symbol, Raum und Objekt.

Die Metapher des «Closets», für die die deutsche Sprache bis heute keinen vergleichbaren Ausdruck kennt, hat ihre Wurzeln in der queeren Geschichte des 20. Jahrhunderts, bezieht sich aber auch auf ältere kulturelle Vorstellungen von Geheimhaltung, Scham und privaten Räumen. Sie steht für das sich Verstecken und Unsichtbarmachen, aber auch für einen Raum, der letztendlich «Verlassen» werden muss – denn «coming out» ist das Ziel und Leitmotiv queeren Lebens, zumindest in einem westlichen Selbstverständnis. Dieses ist jedoch kein einmaliger, sondern ein fortwährender Prozess und das «in the closet»-Sein begleitet queere Menschen in der Regel ihr gesamtes Leben.

Der «Closet» hat deshalb eine besondere und doppelte Bedeutung: Einerseits funktioniert er sowohl als Instrument des Verbergens («being in the closet») wie des Enthüllens («being/coming out of the closet»). Gleichzeitig ist er ein vielbedientes Symbol für Repression und Befreiung. Diese binäre Trennung ist im sprachlichen Repertoire um queere Kulturen und Identitäten zwar ikonisch, aber deshalb nicht weniger ambig. Denn die Grenze, welche das Innere des «Closets» von seinem Aussen trennt, ist unscharf und instabil: die meisten queeren Personen navigieren sie sowohl in ihrem Alltag wie im Verlaufe ihres Lebens alternierend, unbeständig und häufig unfreiwillig.

Von der individuellen Selbstdarstellung über Kleidung und Körperfertigung – wie Tattoos, Hormone oder Operationen – bis hin zur Gestaltung von Räumen, steht der Prozess um die Auseinandersetzung dieser Grenze im Zentrum der Ausstellung.

In the Closet nutzt die Metapher des «Closets», um non-konforme Codes und Techniken der Kommunikation in queeren Kulturen zu beleuchten. Dabei wird sowohl das Verbogene und Intime als auch das Sichtbare und Verletzliche im öffentlichen Raum thematisiert.

Die Ausstellung erstreckt sich über die drei Räume der Stadtgalerie Bern und verbindet Objekte, Fotografie und Videoarbeiten zu einer ortsspezifisch konzipierten Gesamtinstallation. Elemente eines Schranks – wie Türen, Spiegel, Kleiderstangen und Bügel – werden in skalierten Grössen (überdimensioniert oder miniaturisiert) als Skulpturen inszeniert. In Epoxidharz getränkete, glänzende Kleidungsstücke werden über die Schrankelemente drapiert. Die Kleidungsstücke sind teilweise unkonventionell zusammengenäht, etwa ein kleines T-Shirt mit einem überlangen Ärmel, und zeigen Subversionen suggerierter Körpernormen durch massenproduzierte Kleider. Bewegte Bilder und Fotografien verweisen auf die körperliche Präsenz im Closet. Türdurchgänge und Fensterflächen werden Vorhängen ähnlich mit Latexbahnen versehen und schirmen die Ausstellungsräume nach aussen ab. Li Tavor strebt mit der begehbarer Gesamtinstallation eine intime immersive Raumwirkung an.

Biografische Angaben

Li Tavor (*1983 in Basel) ist Architekt*in, Komponist*in, Performer*in, Klang- und visuelle Künstler*in. Tavors künstlerische Praxis befasst sich mit den Beziehungen zwischen Klang, Architektur und deren Wahrnehmung. Tavor thematisiert, wie der gebaute, gesellschaftliche oder kulturelle Raum als vermeintlich objektive Grösse konstituiert wird und sucht nach subjektiven Zugängen, um die damit verbundenen Normen und Standards zu hinterfragen. In Tavors installativen Sound- und Videoarbeiten wird körperlich erfahrbar, wie die unterschiedliche räumliche Situierung die individuelle Wahrnehmung beeinflusst.

Li Tavor hat an der ZHdK sowie an der ETH Zürich studiert. Tavors Arbeiten wurden bisher unter anderem bei den Werkbeiträgen in der Kunsthalle Basel, im Haus Konstruktiv im Rahmen der Werkschau des Kantons Zürich, an den Swiss Art Awards, sowie in einer Einzelausstellung im Instituto Svizzero, Milano ausgestellt.

Architektonische Beiträge waren an der Sharjah Architektur Triennale, UAE, an der 12. Internationale Architekturbiennale in São Paulo sowie im Schweizer Pavillon an der 16. Internationale Architekturbiennale in Venedig präsentiert.

PROGRAMM

Reflect your Closet
Sa, 10.5. 12–16 Uhr

Vermittlungsprojekt von Nina Baumann, MA Art Education, Hochschule der Künste Bern

Ist Kleidung für dich ein bewusster Ausdruck oder eher eine Notwendigkeit? Hat deine Kleidung ein bestimmtes Alter, Geschlecht und welchen Trends folgt sie? Wie beeinflusst deine Kleidung, auf welche Weise du wahrgenommen wirst?

Zur Ausstellung entwickelte die angehende Kunstvermittlerin Nina Baumann eine Fragensammlung, die dazu anregt, Kleidung bewusst wahrzunehmen: Mit einem Kartenset lädt sie spielerisch dazu ein, über den eigenen Kleiderkonsum zu diskutieren, über Identitätsausdruck nachzudenken sowie mit Kleidungsstücken verbundene Normen und gesellschaftlichen Vorstellungen zu überdenken. Komm mit deinen stilbewussten Grosseltern, deiner immer bunt angezogenen Freundin oder deinem Nachbarn, den du nur in Jogginghose kennst. An diesem Nachmittag gibt es die Möglichkeit, sich aktiv mit Freund*innen und Unbekannten in der Ausstellung über die eigene Beziehung zu Kleidung auszutauschen und das Kartenset einzuhüllen.

Rundgang mit Übersetzung in Gebärdensprache
Do, 12.6. 18 Uhr

Eva-Maria Knüsel, Leiterin Stadtgalerie, führt durch die Ausstellung *In the Closet*. Mit Simultanübersetzung in Gebärdensprache von Janet Fiebelkorn, Gebärdendolmetscherin. Der Rundgang richtet sich an alle hörenden und nicht-hörenden Interessierten.

Untitled (Promote Homosexuality)
Sa, 28.6. 11–19 Uhr

Filmprogramm, kuratiert von Renée Steffen & Li Tavor (Special Affects Collective)

Als Erweiterung der Ausstellung *In the Closet* bringt dieses eintägige Filmprogramm eine Sammlung von Werken zusammen, die die sich verschiebenden Grenzen zwischen Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit, privatem und öffentlichem Raum, Begehrten und Selbstbestimmung erkunden: Die Filme reflektierten die Art und Weise, wie queere Identitäten geprägt, verborgen, ausgedrückt und neu angeeignet werden – sei es durch persönliche Erinnerungen und archivarische Fragmente (*L Is*

for the Way You Look, Hide and Seek), durch traumhafte Fantasien (*Pink Narcissus*) oder durch radikale politische Diskurse (*Nicht der Homosexuelle ist pervers...*). Vom Museum als Ort queerer historischer Verstrickungen und kolonialer Erben (*The Attendant*) bis zur Underground Leatherdyke-Szene der 1990er Jahre (*Bloodsisters*) verfolgen die Filme das komplexe Zusammenspiel zwischen kulturellen Codes, Selbstrepräsentation und Subversion. Wie die Ausstellung bewegt sich das Programm zwischen Verbergen und Zeigen, Unterdrückung und Befreiung und hebt die Resilienz, Kreativität und den Widerstand hervor, die queere Leben und Gemeinschaften seit jeher geprägt haben.

Das Programm ist in den 1990er-Jahren verankert und von zwei Klassikern aus den 1970ern gerahmt. Diese von den Kurator*innen persönlich geprägte Auswahl reflektiert imaginierte und verschobene Momente und Erinnerungen aus und an eine Zeit, in der sich der «Closet» weniger als Metapher denn als unsichtbarer, durchlässiger Raum anfühlte, ohne seinen Namen zu kennen.

Programm

Block 1 11 Uhr
◊ *Pink Narcissus* (1971, James Bidgood)

Mittagspause 12.15–13.15 Uhr

Block 2 13.15 Uhr
◊ *Hide and Seek* (1996, Su Friedrich)
◊ *An Untitled Portrait* (1993, Cheryl Dunye)
◊ *L Is for the Way You Look* (1991, Jean Carlo-musto)

Kaffeepause 15–15.30 Uhr

Block 3 15.30 Uhr
◊ *The Attendant* (1993, Isaac Julien)
◊ *Bloodsisters* (1995, Michelle Handelman)

Apéro 17–18 Uhr

Block 4 18–19 Uhr
◊ *Nicht der Homosexuelle ist pervers, sondern die Situation in der er lebt* (1971, Rosa von Praunheim)

Pressebilder

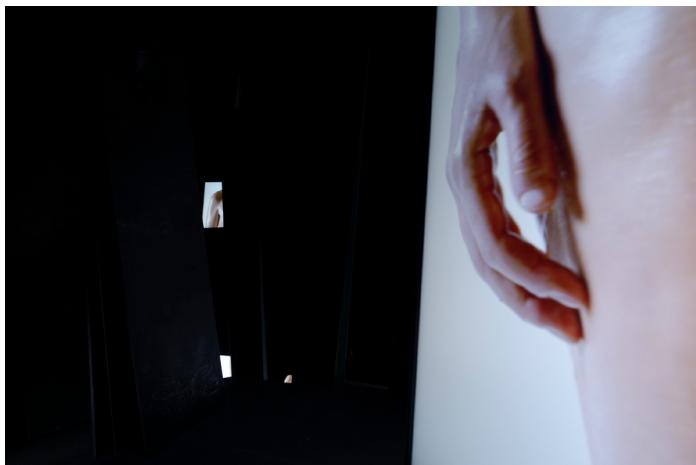
Pressebilder in Druckqualität auf Anfrage: stadtgalerie@bern.ch



Li Tavor, Talking Measures or How to Lose Track, 2022, Ausstellungsansicht Istituto Svizzero Milano, Foto: Giulio Boem



Li Tavor, Figures, Doors, Passages, 2025, Ausstellungsansicht Swiss Institute New York, Foto: Daniel Pérez



Li Tavor, hi fidelity – my own private canon or the politics of silence, 2022, Ausstellungsansicht *Werkschau Kanton Zürich*, Haus Konstruktiv Zürich, Foto: Li Tavor



Li Tavor, I'm Loitering Between the Text, 2024, Ausstellungsansicht *Come As You Are*, Kunsthalle Basel, Foto: Li Tavor

LI TAVOR

9.5.-28.6. 25

CLOSE